

Einblicke in das letzte Prozent

SONDERAUSSTELLUNG «Moore - bedrohte Kleinode unserer Landschaft»

Obwohl sie eine wichtige Rolle im Klimawandel spielen, sind Moore am Verschwinden. Und zwar rasant. Nur noch ein Prozent unseres einstigen Bestandes ist aktuell noch vorhanden. Auf die Problematiken dieser Entwicklung will die aktuelle Sonderausstellung im Naturmuseum St.Gallen aufmerksam machen.

Astrid Zysset

Moore entstehen dort, wo im Boden über einen längeren Zeitraum übermässig viel Wasser vorhanden ist. Dies fördert das Wachstum spezialisierter Moose. Diese besondere Rahmenbedingungen sorgen auch - zusammen mit dem Sauerstoffmangel - zu einem unvollständigen Abbau des Pflanzenmaterials, über Jahrhunderte können so mächtige Torfschichten entstehen. Aber: «99 Prozent unserer Moore sind bereits verschwunden», so Dr. Toni Bürgin, Direktor Naturmuseum St.Gallen. «Entwässert und abgetragen.» Denn Torf galt ab 1850, seit Holz knapp wurde, als populärer Brennstoff. Zahllose Moore wurden dafür trocken gelegt. Seit den 50er Jahren wird Torf vorwiegend im Gartenbau verwendet. Dazu wird die reichhaltige Erde vor allem aus Norddeutschland, Weissrussland und Russland importiert. Denn die mitteleuropäischen Torflagerstätten sind weitgehend verbraucht. «Die Ausstellung will auf diesen Raubbau aufmerksam machen», so Dr. Bürgin weiter. «Sensibilisieren - und aufzeigen, dass es Alternativen zur Torfnutzung gibt.»

Ausstellung gliedert sich in sechs Bereiche

Die Ausstellung gliedert sich in sechs Teilthemen: Die Entstehungsgeschichte, Tiere und Pflanzen, die Kulturgeschichte, Torfabbau, die Zukunft der Moore sowie Moore als «Datenbanken». Diese



Bild: Astrid Zysset

Einblick in die Ausstellung «Moore - bedrohte Kleinode unserer Landschaft».

Themen sind auf einzelnen Säulen zusammengefasst - «Inseln», wie sie Dr. Toni Bürgin auch umschreibt. Inseln, mit «dem, was übrig blieb in der Natur». Und das ist eindrücklich. Vergrösserter Moorbleuling, rundblättriger Sonnentau, eine Veranschaulichung des Wasserspeichers in Form eines Schwammes sowie Gläser, um «eine Nase vom Geruch des Moores» zu nehmen. Besonderer Blickfang ist aber das, was das Moor zu Tage bringen kann. Im hinteren Bereich der Ausstellung finden sich zwei «Moorleichen». Der rund 8000 bis 9000 Jahre alte, so genannte «Elch von Niederwil» wurde 1894 beim Torfstechen im Rüegg-

schwitermoos gefunden. Neben diesem gezeigten Skelett: Ein Rothirsch, gefunden in Flawil. «Ebenfalls ein paar Tausend Jahre alt», so Dr. Bürgin. Und durch den fehlenden Sauerstoff im Moor erstaunlich gut erhalten.

Die Ausstellung «Moore - bedrohte Kleinode unserer Landschaft» ist Teil des grenzüberschreitenden interreg IV-Projektes «Nachhaltiges Moormanagement». Eine vereinfachte Version der Ausstellung wird zwischen dem 8. Mai und dem 14. Oktober an verschiedenen Standorten im Kanton St.Gallen und Appenzell Ausserrhoden zu sehen sein. Die Ausstellung in St.Gallen dauert bis zum 21. Oktober.